

„Eine GmbH ist eine relativ teure Rechtsform“

GAB-Chef Henri Vogel über den Übergang der Sozialprojekte in Ludwigsfelde auf den Solbra-Verein

Ludwigsfelde. Die GAB als bekannter Träger sozialer Projekte in der Region zieht sich zurück. Ab 1. Juli übernimmt in Ludwigsfelde der eigens zur Übernahme gegründete Verein Solbra (Sozialmanagement im Land Brandenburg) die GAB-Projekte. Die Stadtverordneten beschlossen diese Woche, die Zuwendungen umzuleiten. Über Hintergründe sprach die MAZ mit Henri Vogel, Solbra-Vorsitzender und noch GAB-Geschäftsführer.

Warum wird es die GAB in Ludwigsfelde ab 30. Juni nicht mehr geben?

Henri Vogel: Weil ihr eigentlicher Geschäftszweck, die Arbeits- und Berufsförderung, in der bisherigen Form, wie sie vor Jahren noch sehr wirksam war, nicht mehr nötig ist. Ludwigsfelde hat nur noch wenige Arbeitslose.

Und was ist mit dem „Haus der kleinen Preise“ einschließlich Möbelbörse und Kleiderkammer, mit dem Ausländertreff „Esperanca“ und der Flüchtlingshilfe?

Vogel: Das wird alles bleiben. Auch unsere gesamten Aktivitäten im

Sozialzentrum Waldhaus an der Bebelstraße behalten wir bei. Nur was die GAB zuletzt in Ludwigsfelde betrieben hat, reicht für eine GmbH nicht mehr, auch wenn sie gemeinnützig ist. Zwei Seniorentreffs und ein Bürgerhaus in Blankenfelde-Mahlow sowie einen kleinen Laden in Potsdam gibt es schon nicht mehr. Eine GmbH ist mit doppelter Buchführung und einer jährlich zu erstellenden Bilanz eine relativ teure Rechtsform. Das ist bei einem Verein anders, sehr viel einfacher. Deshalb haben wir ihn gegründet.

Ab Juli ist also der Verein Solbra Träger bisheriger GAB-Projekte?

Vogel: Genau. Er wird auch mit den bisherigen Kollegen und in den vorhandenen Strukturen weiterarbeiten. Und der Verein übernimmt auch die Finanzpläne der GAB, so ist das rundherum besprochen worden. Wie das mit Bufdi-Stellen und Minijobs jetzt konkret aussieht, das sind die Dinge, die wir in den kommenden Wochen detailliert klären müssen.

Es gibt bundesweit gemeinnützige



GAB-Chef Henri Vogel ist nun Solbra-Vorsitzender. FOTO: JUTTA ABROMEIT

GAB-GmbHs als Töchter der Bielefelder Stiftung Solidarität – streichen die jetzt alle die Segel?

Vogel: Nein, wo die Höhe der Arbeitslosigkeit sie noch erfordert, dort bleiben sie.

War es Ihre Idee, diesen Ludwigsfelder Kurswechsel zu initiieren?

Vogel: Ja. Etwas, was sich nicht mehr rechnet, auf Biegen und Brechen weiterzubetreiben, geht meistens schief.

Und wo von leben Sie selbst künftig? Dieser soziale Verein hat doch sicher nicht aus dem Stand so viel Geld, gleich eine hauptamtliche Person zu finanzieren, oder?

Vogel: Das ist richtig. Der Verein finanziert sich jetzt erst mal über ganz, ganz viel Ehrenamt, über Sponsoring und über Einnahmen aus dem Sozialkaufhaus. Das ist mit der Stadt und den Stadtverordneten alles im Zusammenhang mit der Vereinsgründung so besprochen. Ich selbst engagiere mich natürlich weiter in Ludwigsfelde, arbeite aber außerdem wie bisher auch als Berater, so dass ich vorerst mein Auskommen habe.

Die Baracken an der Thälmanstraße sind mehr als sanierungsbedürftig – haben Sie für das „Haus der kleinen Preise“ schon ein anderes Domizil im Blick?

Vogel: Da kann ich viel im Blick haben, Vermieter ist die Märkische Heimat. Und natürlich ist das ein großes Thema. Allen Beteiligten ist das Dilemma bewusst. Aber es gibt im Moment noch keine andere Lösung.

Interview: Jutta Abromeit